

Wiener Zeitung.



Nr. 148.

Montag, den 29. Juni

1914.

Pränumerations-Preise:																					
Hauptblatt, Amtsblatt und Abendpost:				Hauptblatt (ohne Amtsblatt) und Abendpost:				Wiener Abendpost:													
ohne Zustellung	ganzt.	32 K	halbj.	16 K	viertelj.	8 K	ohne Zustellung	ganzt.	24 K	halbj.	12 K	viertelj.	6 K	ganzt.	8 K	halbj.	4 K	viertelj.	2 K.	Die Zustellungsgebühren betragen monatlich 40 h.	
mit tägl. 1-mal. Zustellung		40 K		20 K		10 K	mit tägl. 1-mal. Zustellung		32 K		16 K		8 K	Wiener Abendpost:							
" " 2-mal. Bestverf.		44 K		22 K		11 K	" " 2-mal. Bestverf.		36 K		18 K		9 K	mit Postversendung ganzt. 12 K, halbj. 6 K, viertelj. 3 K, monatlich 1 K 20 h.							
" " 1-mal. Bestverf.		44 K		22 K		11 K	" " 1-mal. Postvers.		36 K		18 K		9 K								
" " 2-mal. Bestverf.		52 K		26 K		13 K	" " 2-mal. Postvers.		44 K		22 K		11 K								

Auf das Amtsblatt allein findet keine besondere Pränumerations-Beträge statt. — Die Pränumerations-Beträge sind franco an die Verwaltung der „Wiener Zeitung“ einzusenden.

Redaktion: I., Bäckerstraße 13 (Telephon Nr. 13.464); **Verwaltung:** I., Bäckerstraße 13 (Telephon Nr. 22.548); **Druckerei:** I., Bäckerstraße 20 (Telephon Nr. 14.824).

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand wurde Sonntag, den 28. Juni d. J., Vormittag in Sarajevo durch einen Schuß schwer verletzt und verschied kurze Zeit darauf.



Nichtamtlicher Teil.

Wien, 28. Juni.

Ein jäher grausamer Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Erzhaus, die Monarchie und ihre Völker betroffen und die Gemüter im tiefsten erschüttert. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und höchstseine Gemahlin, Ihre Hoheit Frau Herzogin Sophie von Hohenberg, sind heute vormittag in Sarajevo einem ruchlosen Mordanschlage zum Opfer gefallen. Der erlauchteste Herr hatte den Manövern in Bosnien beigewohnt, und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Hohenberg hatte sich gleichfalls in Bosnien eingefunden, um an der Seite ihres erlauchtesten Gemahls das Land und die Hauptstadt zu besuchen.

Auf der Fahrt zum Empfange im Rathaus zu Sarajevo wurde gegen den erzherzoglichen Wagen ein Bombenanschlag unternommen, der mißglückte; als sich jedoch das hohe Paar in den Konak begab, wurden von einem jugendlichen Individuum mehrere Revolvergeschosse abgefeuert, und der durchlauchtigste Herr Erzherzog sowie seine hohe Gemahlin erlitten schwere Verletzungen, denen sie alsbald erlagen.

Das schreckliche Ereignis hat alle Herzen im Innersten aufgewühlt. Eine verruchte Hand hat das kostbare Leben des kaiserlichen Prinzen zerstört, der, dem Throne zunächst stehend, mit bewundernswertem Ernst und beispielgebender Pflichttreue den Aufgaben seiner hohen Stellung lebte, der stets die stolze Auffassung von der geschichtlichen Mission und der Zukunft dieses altherwürdigen Reiches betätigte und dessen hohe Geistesgaben, dessen männliche Tugenden ihm die allgemeine aufrichtige Verehrung erwarben. Eine starke, in sich gefestigte Persönlichkeit, hat der edle Prinz stets allem, was die Macht und Größe des Reiches, das Glück und die Wohlfahrt der Völker berührte, seine lebendige Teilnahme entgegengebracht. Soldat mit Leib- und Seele, hat er, dem hohen Vorbilde seines kaiserlichen Oheims folgend, der Entwicklung der vaterländischen Wehrmacht und zumal dem Ausbau der Kriegesflotte seine besondere Fürsorge zugewendet. Aber auch allen friedlichen Betätigungen war er zugetan. Sein weiter Blick, geschärft durch umfassende und gründliche Bildung, befähigte ihn, die vielverzweigten Interessen einer Großmacht wahrzunehmen, die kulturellen Bedürfnisse zu erkennen, und mit unbeugbarer Tatkraft, mit bewundernswerter Zielsicherheit arbeitete er in seinem Wirkungskreise an der Größe und Zukunft des Vaterlandes. Künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen brachte Erzherzog Franz Ferdinand ungewöhnliche Sachkenntnis und ein warmes Interesse entgegen, das er als Erbe von seinem hochseligen Vater übernommen hatte. Mit schöner Begeisterung setzte er sich zumal für die Erhaltung der kunsthistorischen Denkmäler ein, er war der mächtige Anwalt und Schutzherr des künstlerischen Vermächtnisses der Vergangenheit. Eine fast schwärmerische Liebe zur Natur war dem hohen Herrn zueigen, und erst in den letzten Tagen hatten Tausende von Besuchern die

Gelegenheit gefunden, das bezaubernde Idyll zu bewundern, das Erzherzog Franz Ferdinand auf seinem Lieblingsbesitz in Böhmen geschaffen hatte.

In allen diesen Bestrebungen stand ihm seine edelsinnige Gemahlin verständnisvoll zur Seite. Herzogin Sophie wußte ihrem erlauchtesten Gemahl ein völlig ungetrübtetes Familienglück zu bereiten, der Ehebund war mit blühenden Kindern gesegnet, im Schoße seines Heims fand Erzherzog Franz Ferdinand Glück und Frieden nach den Mühen seines erhabenen Amtes. Als ob das Schicksal mit tragischer Gewalt diese rührende Seelengemeinschaft besiegeln wollte, hat es gefügt, daß das hohe Paar auch im Tode verbunden sein sollte; in derselben Stunde erlosch beider Lebensfadel.

Tief gebeugt, ins Innerste getroffen, empfangen die Völker der Monarchie diese grausame Fügung. Ihren Schmerz teilt die ganze gesittete Welt, die einig ist in dem Abscheu vor dem unmenschlichen Verbrechen, und schon heute liegen unzählige Kundgebungen trauervoller Teilnahme vor, welche die hohe Verehrung bezeugen, die dem verewigten Prinzen und seiner Gemahlin dargebracht wurde. In dieser ersten Stunde erhebt sich der umflorte Blick zu unserem allergnädigsten Herrn, Der, kaum genesen, in Seiner geliebten Bergwelt Erholung finden sollte. Starfmütig und bewundernswert in Seiner Seelengröße, begibt sich der edle Herrscher unverzüglich in die Residenz zurück, wo Er sich umgeben sehen wird von der Liebe und Treue Seines Volkes, das sich stets und immerdar, in guten wie in trüben Tagen, eins fühlt mit dem angestammten Herrscherhause. Es trauert mit seinem treugeliebten Kaiser, es trauert mit der erlauchtesten Dynastie und mit den unglücklichen Kindern des hohen Paares, denen das Kostbarste auf Erden geraubt worden. Aber diese kummervollen Stunden werden das Band, das Thron und Volk umschließt, nur noch fester und inniger knüpfen. Die Völker des Reiches bringen ihrem Herrscher und dem erhabenen Erzhaufe heute nicht nur ihre tiefsten und reinsten Empfindungen entgegen, sondern auch das heilige Gelöbniß, jetzt und in alle Zukunft unbeugsam festzuhalten an der Treue für Thron und Reich und ihr Bestes einzusetzen für den Glanz der Krone, für die Ehre und Größe des Vaterlandes.

Erzherzog Franz Ferdinand war am 18. Dezember 1863 zu Graz geboren. Er war das älteste Kind aus der zweiten Ehe des Erzherzogs Karl Ludwig, des Bruders Sr. Majestät des Kaisers, mit Maria Annunziata, Tochter Ferdinands II., des Königs beider Sizilien, aus dem Hause Bourbon. Dank dieser Abstammung von den zwei ältesten Dynastien Europas vereinigte der Herr Erzherzog, wie ein Genealoge nachgewiesen hat, in seinen Adern das Blut von nicht weniger als 112 Ahnengeschlechtern, darunter 71 deutschen, 20 polnischen, 8 französischen, 7 italienischen und 6 verschiedenen anderen, die zusammen

in 11 Generationen 2047 nachweisbare Vorfahren zählen. Zur Zeit, da Erzherzog Franz Ferdinand geboren wurde, wohnte sein Vater, der sich, nachdem er von 1855 bis 1861 Statthalter in Tirol gewesen war, aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, im gräflich Herbersteinschen Palais in der Sackgasse zu Graz. In der steiermärkischen Hauptstadt war es auch, wo dem Erzherzog seine Gemahlin am 21. April 1865 einen zweiten Sohn, Otto, schenkte. Noch im selben Jahre verließ die erzherzogliche Familie Graz, um sich in Wien niederzulassen, wo der Erzherzog das Haus in der Favoritenstraße erworben hatte, das er entsprechend umgestalten und ausbauen ließ und das allen Wienern als das „Palais Karl Ludwig“ wohlbekannt ist. Hier kam am 27. Dezember 1868 ein dritter Prinz zur Welt: Erzherzog Ferdinand Karl. In diesem neuen Heim verbrachte Erzherzog Karl Ludwig im glücklichen Familienkreise seine Tage. In der schönen Jahreszeit pflegte er eines seiner Schloßer aufzusuchen, mit Vorliebe das ihm von seinem Vater zum Geschenk gemachte Schloß Arstetten. Hier erblickte seine erste Tochter das Licht der Welt, Erzherzogin Margarete Sophie (13. Mai 1870). Sie war das letzte Kind, das ihm seine hohe Gemahlin schenkte, denn schon im folgenden Jahre (4. Mai) schloß diese im Alter von 28 Jahren für immer ihre Augen. Erzherzog Franz Ferdinand, der Erstgeborene, war damals kaum sieben Jahre alt. Zwei Jahre darauf ging der Vater eine neue Ehe ein mit Marie Theresie, Tochter Don Miguels von Braganza, die die Mutter der Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth wurde und in ihre rührende Sorgfalt und zärtliche Treue auch die mütterlicherseits verwaisenen Kinder einschloß, die ihrerseits wieder sie immer als eine zweite Mutter ehrten und liebten.

Erzherzog Franz Ferdinand zeigte schon in frühen Jahren großen Ernst. Eine besondere Vorliebe bekundete er für die Naturwissenschaften, die sich in der Anlegung von allerlei Sammlungen offenbarte. Der jugendliche Prinz war ein williger und lernbegieriger Schüler, der seinen Lehrern — unter ihnen Graf Ferdinand Degenfeld, der damalige Hofkaplan und spätere Weihbischof Dr. Marschall, der Historiker Otto Kloppe, Karl von Resnizel, H. von Czibulka, Dr. Rittner u. a. — auch über die Lehrjahre hinaus ein dankbares und liebevolles Gedächtnis bewahrte. Vor allem aber weckte Auge und Herz für alles Gute und Schöne in Leben, Kunst und Natur in dem Prinzen der Vater selbst, indem er unablässig bemüht war, die Liebe zu Kunst und Wissenschaft, wie sie seine eigene Seele ganz erfüllte, auch in seinen Söhnen zu entzünden. Ob die höchste Familie in Wien wohnte oder in der Villa Bartholz, die sich der Erzherzog im Jahre 1873 in der Nähe von Reichenau hatte bauen lassen, oder in Arstetten bei Böchlarn, überall widmete der Vater jede Stunde, die ihm sein eigener Wirkungskreis, den er selbst sehr weit gesteckt hatte, freiließ, um die Keime wahrhafter, tiefer Herzensbildung in die Seele seiner Kinder zu senken. Als der Herr Erzherzog zwölf Jahre alt war (1875), starb der letzte Nachkomme des Gründers (Erzherzog Ferdinand [† 1800], Sohn der Kaiserin Maria Theresia) des Hauses Österreich-Este, das sich nur in drei Generationen gehalten hatte: Franz V. Herzog von Modena, und der Name dieser Habsburgischen Tertiogenitur ging zugleich mit dem Esteschen Familienbesitz auf den ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig über.

Nachdem durch den Tod des Kronprinzen Rudolf Erzherzog Franz Ferdinand nach seinem Vater

der nächste Anwärter auf den Allerhöchsten Thron geworden war, entschloß er sich, um seinen Gesichtskreis noch durch das Studium fremder Länder und Einrichtungen möglichst zu erweitern, zu einer Weltreise, die er, auf das beste vorbereitet, am 15. Dezember 1892 von Triest aus an Bord des Torpedokreuzers „Kaiserin Elisabeth“, den Linienschiffskapitän Alois Ritter von Becker kommandierte, antrat. In seinem Gefolge befanden sich Kammervorsteher Graf Wurmbrand-Stuppach, Dienstkammerer Julius von Brönan, Heinrich Graf Clam-Martinic, Rüstosadjunkt des Naturhistorischen Hofmuseums Dr. Ludwig Lorenz von Liburnau, ein Tierpräparator und der Leibjäger. Die Reise ging über Port Said nach Ceylon, Vorder-Indien, Singapur, Java, Neu-Guinea, Australien, dann über die Salomons- und Loyalty-Inseln nach China und Japan, wo der hohe Reisende das Schiff „Kaiserin Elisabeth“ verließ, um mit einem Privatdampfer über den Stillen Ozean nach Vancouver zu fahren und von dort über New-York nach Havre und nach Wien zurückzukehren. Der Herr Erzherzog hat die mannigfachen Eindrücke dieser Weltreise, die über zehn Monate gedauert hatte, selbst in einem literarisch vornehmen und sehr wertvollen Reise- und Tagebuch niedergelegt, das den Titel führt: „Tagebuch meiner Reise um die Erde“ (Wien, Alfred Hölder 1895). In dessen Vorwort spricht sich der hohe Verfasser über den Zweck der großen Reise und die Absicht, in der er sie unternahm, selbst folgendermaßen aus: „Nicht die Neugierde, welche den Globetrotter um den Erdball treibt, nicht lediglich die Vorliebe für die Jagd, obwohl diese allein für sich in Anspruch nehmen kann, den Reisenden unausgesetzt in unmittelbare Berührung mit ursprünglichem Naturleben zu bringen; nicht der Wunsch, jenseits des Ozeans seltsames Schauprägnis, exotischen Glanz anzustaunen, haben mich bestimmt, fast ein langes Jahr ferne von der Heimat zu weilen. Was mich hiezu bewogen hat, ist das Streben gewesen: aus der persönlichen Anschauung anderer Erdteile, aus dem Einblick in fremde Staatsgebilde und Gemeinwesen, aus der Berührung mit fremden Völkern und Menschen, mit ausländischen Kulturen und Sitten Belehrung zu gewinnen, aus der Besichtigung wunderbarer Werke der Kunst, aus der Betrachtung fremdartiger Natur und ihrer unerlöschlichen Reize Genuß zu schöpfen.“ Die Reise wurde für den Herrn Erzherzog denn auch eine Quelle reichen Wissens und wertvollster Erfahrungen, indem der hohe Reisende überall nicht nur für Land und Leute ein offenes Auge hatte, sondern auch die öffentlichen und sozialen Verhältnisse sowie Handel und Wandel der Völker gründlich studierte. Das Tagebuch bedeutet diesbezüglich auch für den Leser eine Fundgrube wertvollsten Materials und Wissens.

Mit reichen ethnographischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen kehrte der Herr Erzherzog in die Heimat zurück. Diese Sammlungen wurden unter seiner fortgesetzten persönlichen Anteilnahme zunächst im oberen Belvedere, dann im Modena-Palais in Wien und zuletzt im Neubau der Hofburg aufgestellt und bilden ein reiches, überaus sorgfältig adjustiertes und sehenswertes Museum. Von der regen Beobachter- und Sammlertätigkeit während der Reise läßt sich eine Vorstellung gewinnen, wenn erwähnt wird, daß die ethnographischen Sammlungen rund 18.000, die naturwissenschaftlichen rund 14.000 Objekte umfassen.

Noch andere Reisen in die verschiedensten Länder Europas sowie nach Ägypten und dem heil. Lande boten dem regen Geiste des Erzherzogs fruchtbare Anregungen und zeitigten wertvolle Ergebnisse, die vor allem auch dem Vaterlande zugute kamen.

Bekannt ist das innige Freundschaftsverhältnis, das den Herrn Erzherzog seit langen Jahren mit Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. verband; ein Freundschaftsbund, der in wiederholten gegenseitigen Besuchen, gemeinschaftlichen Jagdausflügen und den Einladungen des Herrn Erzherzogs zu den deutschen Kaisermanövern seinen sinnfälligen Ausdruck fand.

Auch an den Höfen von St. Petersburg und Bukarest war der Herr Erzherzog des öfteren ein gern gesehener Gast, der durch seine Liebenswürdigkeit, seinen Geist und sein offenes Wesen die Herzen gewann und für sich einnahm. Der jüngste Auslandsbesuch des hohen Herrn — November 1913 — hatte dem Königshofe von England gegolten.

Bald nach Abschluß der großen bildenden Reisen starb (1896) der Vater, Erzherzog Karl Ludwig,

und Erzherzog Franz Ferdinand ward nun das Haupt der engeren Familie und damit zugleich der nächste Thronanwärter des Reiches geworden. Der kaiserliche Oheim, der ihn schon früher wiederholt zu Regierungsgeschäften herangezogen hatte, war jetzt darauf bedacht, ihn mit den Pflichten seines zukünftigen Herrscherberufes noch mehr vertraut zu machen, und übertrug ihm bald einzelne Geschäfte und Aufgaben zu selbständiger Lösung und Entscheidung. Namentlich in den militärischen Fragen fand dies auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck durch die Stellung des Herrn Erzherzogs zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls, ferner durch die Übertragung der obersten Leitung der Heeres- und Seemannöver sowie durch die Einrichtung einer eigenen Militärkanzlei des Herrn Erzherzogs. Im August 1913 ernannte Se. Majestät der Kaiser den Herrn Erzherzog zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht und verlieh ihm damit einen Titel, der bis dahin noch nicht bestanden. Es war das äußere Zeichen der außerordentlichen Stellung, die der Thronfolger im Rahmen der Wehrmacht des Reiches einnahm.

Mit der Armee war der Herr Erzherzog seit seiner frühesten Jugend aufs innigste verbunden, und er war Soldat mit Leib und Seele. Noch nicht fünfzehn Jahre alt, wurde er am 23. April 1878 zum Leutnant im 32. (ungarischen) Infanterieregiment ernannt, das Jahrzehnte hindurch den Namen „Este“ als den seines Inhabers, des Herzogs von Modena, geführt hatte. Im Jahre 1883 wurde der Erzherzog, der inzwischen zum Oberleutnant befördert worden war, von der Infanterie zur Kavallerie versetzt, und zwar zum oberösterreichisch-salzburgischen Dragonerregiment Erzherzog Albrecht (jetzt Kaiser Ferdinand Nr. 4), das in Enns disloziert war. Die bei diesem Regiment verbrachten fünf Jahre, während deren er zum Rittmeister avancierte, hat der Herr Erzherzog gelegentlich selbst als sehr glückliche bezeichnet, und es war daher ein Akt besonderer Allerhöchster Aufmerksamkeit, daß Se. Majestät der Kaiser den Erzherzog in letzter Zeit, 6. August 1913, zum Oberstinhaber gerade dieses Regiments ernannt hatte. Dieser suchte denn gleich darauf sein altes Regiment auf und gab in einer warmgefühlten Ansprache seiner dankbaren Freude über diese Allerhöchste Ernennung Ausdruck. Im Herbst 1888 war der Herr Erzherzog zum Major befördert und zum Infanterieregiment Freiherr von Catty Nr. 102 versetzt worden, das damals in Prag garnisonierte. Das Jahr darauf wurde er Oberleutnant und übernahm im folgenden Jahre, zum Oberst befördert, das Kommando des 9. Husarenregiments in Odenburg. 1892 zum Generalmajor avanciert, wurde er 1894 Kommandant der 38. Infanteriebrigade in Budweis.

Doch sollte er diese Stellung nicht lange bekleiden, denn im folgenden Jahr erkrankte der Herr Erzherzog und mußte aus Gesundheitsrücksichten vom Kommando enthoben werden. Er begab sich zuerst nach Meran, dann nach Lussin und Ajaccio, zuletzt nach Ägypten, wo er den Winter 1895/96 verbrachte und sich dank seiner kräftigen Natur so vollständig erholte, daß er alsbald den militärischen Dienst in vollem Umfange wieder aufnehmen konnte. Schon 1896 zum Feldmarschall-Leutnant befördert, wurde er 1898 Stellvertreter Sr. Majestät im Obersten Kommando und das Jahr darauf General der Kavallerie. In der Kriegsmarine bekleidete er den Rang und die Stellung eines Admirals.

Der Herr Erzherzog war ein Vorbild soldatischer Pflichttreue und genoß bei Führern wie Soldaten das größte Ansehen. Sein Urteil, sein Wort fand jederzeit die vollste Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers. Nach Übertragung der Oberleitung der alljährlichen größeren Manöver war der Herr Erzherzog von allem Anfang an darauf bedacht, ihnen immer mehr ein vollständig feldmänniges Gepräge zu geben. Seine strenge Unparteilichkeit und hervorragende Sachkenntnis zeigte sich in seinen Manöverkritiken, bei denen er stets nur das Beste des Heeres im Auge hatte.

Der verblichene Erzherzog hat seine positiv christliche Weltanschauung, die bei ihm etwas Selbstverständliches, ein altes Habsburgisches Erbgut war, öffentlich bekannt und auch dadurch betätigt, daß er jederzeit seine Unterstützung allen wahrhaft katholischen Bestrebungen angebeihen ließ. Die Religion war dem verblichene Erzherzog tiefinnerlichstes Erlebnis, die stille, wärmende Flamme, die auch auf dem Herde seines Hauses

leuchtete, wo sie von einer hohen, ihm an Herz und Sinn verwandten Frau mit weiser, liebevoller Hand gehegt und geschützt ward.

Die Vermählung mit Sophie Gräfin Chotek hatte am 1. Juli 1900 in Reichstadt stattgefunden. Vorhergegangen war ihr am 29. Juni die feierliche Renunziation, d. h. der Verzicht des Herrn Erzherzogs auf die Thronfolge für seine künftigen Leibeserben. Die Braut, eine Tochter des Grafen Bohuslav Chotek von Chotkowa und Wognin und seiner Gemahlin Wilhelmine, gebornen Gräfin Kinsky zu Wchinitz und Tettau, war am 1. März 1868 zu Stuttgart geboren und hatte in der heiligen Taufe die Namen Sophie Maria Josefine Albina erhalten. Anlässlich ihrer Vermählung mit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand wurde sie unter dem Namen „Hohenberg“ mit dem Prädikat „fürstliche Gnaden“ in den österreichischen Fürstenstand erhoben. 1905 erfolgte die Verleihung des Prädikats „Durchlaucht“ und 1909 die Erhebung zur Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikate „Hoheit“. Der überaus glücklichen Ehe sind drei Kinder entsprossen: Fürstin Sophie, geboren am 24. Juli 1901, Fürst Maximilian, geboren am 29. September 1902, und Fürst Ernst, geboren am 27. Mai 1904.

In Wien bewohnte die erzherzogliche Familie das kaiserliche Schloß Belvedere, eine der schönsten Schöpfungen der Wiener Barock, das sich Österreichs ruhmgekrönter Heerführer und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen durch Joh. Lukas von Hildebrand in den Jahren 1721 bis 1723 als Sommerresidenz hatte erbauen lassen und das zu seinen Lebzeiten des Öfteren den prunkvollen Rahmen für festliche Veranstaltungen gebildet hatte. Den Sommer verbrachte der Herr Erzherzog mit seiner Familie zumeist auf Schloß Konopišt bei Beneschau in Böhmen, das in seiner ganzen Neuanlage und Einrichtung durchwegs das Gepräge der Persönlichkeit seines nun verbliebenen hohen Besitzers trägt. Das alte Schloß war bis zum Jahre 1887 fürstlich Lobkowitz'scher Besitz und war seither vom Herrn Erzherzog in allen seinen Teilen und Anlagen gänzlich um- und ausgestaltet und so zu einem wahrhaft fürstlichen Hochsitz gemacht worden. Berühmt ist das Schloß auch durch seinen Reichtum vornehmlich an kunstgeschichtlichen Gegenständen, die der Herr Erzherzog zumeist selbst mit erlesenem Geschmac auf seinen vielen und weiten Reisen gesammelt hat, sowie durch seinen herrlichen ausgedehnten Park, eine der prächtigsten gärtnerischen Schöpfungen der Monarchie. Erst in den jüngsten Tagen hat der edelvornehme Herrnsitz Se. Majestät den Deutschen Kaiser beherbergt, der hier auch früher schon wiederholt gewohnt und mit seinem hohen Gastgeber dem edlen Weidwerk obgelegen hatte. Einen Teil des Hochsommers brachte die erzherzogliche Familie seit einigen Jahren regelmäßig auf dem mitten im Hochgebirge gelegenen Schloß Blühnbach im Salzburgischen zu. Zur Jagdzeit im Herbst pflegte der Herr Erzherzog Schloß Eckartsau an der Donau aufzusuchen, wo er in den Jahren 1907 und 1910 auch Kaiser Wilhelm als Jagdgast bei sich sah. Auch dem von seinem Vater geerbten Schloß Arstetten und dem Schloß Ambras bei Innsbruck, das dem Vater während seiner Tiroler Statthalterschaft als Sommerresidenz diente, hatte der verblichene Erzherzog in der letzten Zeit seine Aufmerksamkeit zugewendet. Mit Vorliebe suchte er in den letzten Jahren auch das Gestade der Adria auf, wo er in jedem Frühjahr regelmäßig einige Wochen zumeist in Miramar, auch auf Brioni, zu verbringen pflegte.

Vor mehreren Jahren hatte der verblichene Erzherzog, um sein feines Kunstverständnis auch der Allgemeinheit dienstbar zu machen, das Protektorat der Zentralkommission für Denkmalpflege übernommen, und von diesem Augenblick an gewann deren Tätigkeit einen immer größeren Umfang, und die Arbeitsergebnisse wurden von Jahr zu Jahr größer und bedeutamer. Alle Fäden der Tätigkeit der Zentralkommission vereinigten sich schließlich in den Händen ihres erlauchten Protektors, der stets von der kleinsten Arbeit wußte und trachtete, alles zu erleichtern, zu lösen oder eine schwierige Angelegenheit in günstige Bahnen zu lenken und in gutem Sinne zu erlebigen. Ungemein zahlreich sind bereits die durch die Initiative des Herrn Erzherzogs und namentlich durch seine energische Hilfe in ihrem altertümlichen

Aussehen geretteten Kirchen und Klöster, alte Städtebilder oder kleine Kunstgegenstände aus alter Zeit. In den letzten Jahren hatte Seine Majestät dem Herrn Erzherzog als genauen Architekturkenner auch die Oberleitung der neuen Wiener Hofburg übertragen, und der stolze Bau schritt seither rüstig seiner Vollendung entgegen.

Sein lebhaftes Interesse für die Wissenschaft hat der durchlauchtigste kaiserliche Prinz jederzeit durch eifrige Betätigung erwiesen. Nach dem Ableben des Erzherzogs Rainer trat er als Schutzherr an die Spitze der Akademie der Wissenschaften von Wien, wie er schon früher das Protektorat der Akademien in Prag und Wien übernommen hatte.

*

Im „Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie“ für das Jahr 1914 erscheint der nun verblichene Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit seinen Würden, Titeln und Auszeichnungen in nachstehender Weise angeführt:

Franz Ferdinand (Karl Ludwig Josef Maria), Erzherzog von Österreich-Ungarn, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, Großkreuz des kön. ungarischen St. Stephan-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes in Brillanten, der Silbernen Militär-Verdienst-Medaille am roten Bande, des Militär-Dienstzeichens dritter Klasse für Offiziere, der Bronzenen Jubiläums-Gedenkmedaille für die bewaffnete Macht und des Militär-Jubiläumskreuzes, Großkreuz des großherzoglich toscanischen Ordens vom heil. Josef, Großkreuz und Ehren-Bailli des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (mit der Distinktion für Jerusalem), Besitzer der Seereise-Denk Münze 1892/93, Ritter des russisch-kaiserlichen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des Weißen Adlers-, des St. Annen- und des russisch-kaiserlich-königlichen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse, Ritter des königlich großbritannischen Hofband-Ordens, Großkreuz des königlich großbritannischen Bath-Ordens, Ritter des königlich preussischen Schwarzen Adlers-Ordens, Großkomtur des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit der Kollane, Ritter des königlich italienischen Ordens der Annunziata, Besitzer der persischen Dekoration Agdessa und des kaiserlich japanischen Haus-Ordens vom Chrysanthemum, Ritter des königlich dänischen Elefanten-Ordens, Großkreuz des königlich portugiesischen Christus-Ordens, des königlich portugiesischen Militär-Verdienst-Ordens San Benedikt d'Aviz, des königlich spanischen Ordens Karls III. mit der Kollane und des königlich sizilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, Ritter des königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens und des königlich sächsischen Ordens der Rautenkronen, Großkreuz des Ordens der königlich württembergischen Krone, Ritter des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Großkreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens, des königlich rumänischen Karl-Ordens, des königlichen Ordens „Stern von Rumänien“, des königlich serbischen Weißen Adlers-Ordens, des königlich bulgarischen Cyrill- und Methodius-Ordens und des königlich montenegrinischen Danilo-Ordens, Besitzer des königlich siamesischen Chakri-Ordens, Großkreuz des päpstlichen Christus-Ordens und des päpstlichen Ordens vom Heiligen Grabe, Ritter des großherzoglich badischen Haus-Ordens der Treue, Großkreuz des großherzoglich sachsen-weimarschen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken, des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, des großherzoglich medlenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone, des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens und des herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären, Großkordon des Ordens der Krone von Johore, Besitzer der Erinnerungs-Medaille an das sechzigjährige Regierungsjubiläum weiland ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, Viktoria, der silbernen Erinnerungs-Medaille an die Krönung weiland Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, Kaisers von Indien, Eduard VII., des königlich preussischen Militärdienst-Auszeichnungskreuzes, der Erinnerungs-Medaille an das 70jährige Militärdienst-Jubiläum weiland Sr. kön. Hoheit Vuitpold, Prinz-Regenten von Bayern, und der königlich württembergischen Goldenen Jubiläums-Medaille; Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, General der Kavallerie und Admiral, Oberst-Inhaber des k. und k. Infanterieregiments Nr. 19, des k. und k. Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, des k. und k. Ulanen-

regiments Nr. 7 und des k. und k. Feldhaubitzen-Regiments Nr. 6, kaiserlich russischer General der Kavallerie und Chef des kaiserlich russischen Bugischen Ulanenregiments Nr. 9, Chef des königlich preussischen Posenischen Ulanenregiments Prinz August von Württemberg Nr. 10, à la suite des königlich preussischen Garde-Grenadierregiments Kaiser Franz, des 1. königlich sächsischen Ulanenregiments Franz Joseph, Kaiser von Österreich, König von Ungarn Nr. 17, des 4. königlich württembergischen Füsilierregiments Kaiser Franz Joseph Nr. 122 und der Deutschen Marine, Oberst-Inhaber des königlich bayerischen 2. Schweren Reiterregiments und des königlich spanischen Kavallerieregiments Nr. 12 Chasseurs de Lusitania, Ehrenmitglied und Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Telegramme

des

Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Attentat.

Sarajevo, 28. Juni.

Als Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit höchstseiner Gemahlin, der Frau Herzogin von Hohenberg, sich heute vormittag zum Empfange im Rathause begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die Se. k. und k. Hoheit mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil passiert war. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren, Graf Boos-Waldock und der Flügeladjutant des Landeshefs Oberstleutnant Merizzi, wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph aus Trebinje namens Gabrinovic. Er wurde sofort festgenommen.

Nach dem festlichen Empfang im Rathause setzte Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog mit höchstseiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Prinzip aus Grahovo feuerte aus einer Browning-Pistole mehrere Schüsse auf das erzherzogliche Automobil ab. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog wurde im Gesicht, Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. Se. k. und k. Hoheit und die Frau Herzogin wurden in den Konak überführt und sind dortselbst den Verletzungen erlegen. Auch der zweite Attentäter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge hat die beiden Attentäter nahezu gelyncht.

Sarajevo, 28. Juni.

Der Attentäter Gavriilo Prinzip ist 19 Jahre alt und aus Grahovo im Bezirke Livno gebürtig. Er studierte längere Zeit in Belgrad. Beim Verhöre gab er an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgend eine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Appellplatz gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr vom Rathause beim Einbiegen in die Franz-Josephs-Gasse die Fahrt verlangsamen mußte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezaudert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben.

Der 21jährige Typograph Nedeljko Gabrinovic, dessen Bombenanschlag mißlang, erklärte, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben. Auch er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Gabrinovic trug beim Verhöre ein sehr zynisches Wesen zur Schau. Er war nach dem Attentat in den Mijacka-Fluß gesprungen, um zu entweichen. Wachleute und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest.

Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentates wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter geworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag Prinzips gelungen war.

Sarajevo, 28. Juni.

Zu dem ersten Anschlag wird gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe, mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Behemung. An einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchgeschlagen.

Es wurden etwa 20 Personen, und zwar zum meist leicht verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Forstrat und dessen Gattin, ein Advokatur-Konzipient und mehrere Damen und Kinder. Im Laufe des Nachmittags meldete sich noch eine weitere Reihe Verlegter, jedoch meist mit geringfügigen Verletzungen. Der Offizial Reich der Landesregierung hat schwere Verletzungen durch Sprengstücke der Bombe an den Beinen erlitten.

Sarajevo, 28. Juni.

Nach dem Attentat fuhr das erzherzogliche Automobil sofort in den Konak. Hier waren unverzüglich Oberstabsarzt Dr. Arnstein und Regimentsarzt Dr. Polazzo zur Stelle, doch war jede ärztliche Hilfe vergeblich.

Feldkurat Canek verrichtete die Sterbegebete. Die beiden Leichname bleiben vorläufig im Konak aufgebahrt.

Sarajevo, 28. Juni.

Nach dem ersten Attentat unterblieben auf Befehl Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand alle wie immer gearteten militärischen Vorkehrungen, da Se. k. und k. Hoheit den Wunsch äußerte, daß das vorgesehene Programm unverändert aufrecht bleibe.

Sarajevo, 28. Juni.

Nach dem Besuch im Rathause hatte Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand den Wunsch geäußert, zunächst in das Garnisonsspital zu fahren, wohin der verletzte Oberstleutnant von Merizzi gebracht worden war. Als das Automobil vom Kai in die Franz-Josephs-Gasse einbog, fielen rasch hintereinander zwei Schüsse. Zuerst wurde Ihre Hoheit die Herzogin von Hohenberg getroffen und sank ihrem Gemahl auf den Schoß; die Kugel war der rechts neben dem Herrn Erzherzog sitzenden Herzogin von der rechten Seite, nachdem sie die Polsterung des Automobils durchschlagen hatte, in den Körper gedrungen. Die Wirkung der Kugel war eine entsetzliche. Die Herzogin verlor sofort das Bewußtsein. Dem Herrn Erzherzog durchschlug die Kugel die Halsschlagader. Der Tod trat fast unmittelbar ein. Die Tat spielte sich blitzschnell ab; viele der zunächststehenden Personen hatten die Schüsse gar nicht gehört. Da die Gasse an der Stelle, wo das Attentat verübt wurde, nicht breit ist, konnte der Attentäter aus nächster Nähe feuern. Einigen Damen war das verdächtige Aussehen Prinzips, der mit der Hand in der Tasche an der Straßenecke stand, aufgefallen. Der Attentäter wurde von Wachleuten festgenommen.

Die Trauer in Sarajevo.

Sarajevo, 28. Juni.

Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Erregung; man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbefreiblich. Die Bevölkerung ist konsterniert. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen.

Sarajevo, 28. Juni.

Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der Stadt ist allenthalben eine außerordentliche.

Das Landtags-Präsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät ein Telegramm, in welchem dem Schmerze und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat Ausdruck gegeben und Se. Majestät der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird.

Um 4 Uhr Nachmittags fand eine Trauerfeierung des Gemeinderates statt. Für 5 Uhr ist der Landtag zu einer Trauerfeierung einberufen.

Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Sarajevo, 28. Juni.

Der Landtag trat Nachmittags zu einer Sitzung zusammen. Alle in Sarajevo anwesenden Abgeordneten waren erschienen. Um 5 Uhr Nachmittags eröffnet Präsident Basagić die Sitzung. Das Haus erhebt sich. Der Präsident verliest eine Enunziation, worin er der Entrüstung über die ruchlose Tat und dem tiefsten Schmerze über den tragischen Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin Ausdruck verleiht und ihr Andenken verherrlicht. Die Abgeordneten brechen in dreimalige Slava-Rufe aus. Der Präsident betont sodann die unwandelbare Liebe und treue Ergebenheit des bosnischen Volkes zum Allerhöchsten Herrscherhause und bringt ein dreimaliges Zivio auf Se. Majestät aus, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen. Die Sitzung wird sodann zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Eine analoge Kundgebung hatte der Gemeinderat in einer der Landtagsitzung vorangegangenen außerordentlichen Sitzung veranstaltet.

Der Empfang im Sarajevoer Rathaus.**Sarajevo, 28. Juni.**

Um 9 Uhr 50 Min. erfolgte die Ankunft des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und der Frau Herzogin von Hohenberg mittels Hofzuges vor dem Philippovich-Lager, wo der Herr Erzherzog und die Frau Herzogin vom Landeschef J. M. Potiorek und dem Korpskommandanten G. d. J. Freiherrn von Appel empfangen wurden. Auf der Fahrt zum Rathaus wurde, wie bereits gemeldet, der erste Anschlag verübt. Auf der Weiterfahrt nach dem Attentatsversuche waren der Herr Erzherzog und seine Gemahlin Gegenstand stürmischer Ovationen, die einen um so herzlicheren Charakter annahmen, als sich die Kunde von dem Anschläge, dem der Herr Erzherzog glücklich entgangen war, bereits verbreitet hatte. Im Rathaus wurden die hohen Gäste vom Bürgermeister Fehim Efendi Ćurčić, der von den Gemeinderäten umgeben war, festlich empfangen und mit stürmischen Zivio-Rufen begrüßt.

Bürgermeister Fehim Efendi Ćurčić hielt an den Herrn Erzherzog folgende Ansprache:

„Eure kaiserliche und königliche Hoheit!
Eure Hoheit!

Hochbeglückt sind unsere Herzen über den gnädigsten Besuch, mit welchem Eure Hoheiten unsere Landeshauptstadt Sarajevo auszuzeichnen geruhen, und ich schätze mich besonders glücklich, daß Eure Hoheiten von unseren Antlitz die Gefühle unserer Liebe und Ergebenheit, der tiefen Anhänglichkeit und unerschütterlichen Untertanentreue sowie unseres Gehorsams zu Sr. Majestät unserem Kaiser und König und dem Allerhöchsten Herrscherhause Habsburg-Lothringen ablesen können, Gefühle, die unsere tiefe Dankbarkeit für die Allerhöchste Gnade und die väterliche Fürsorge treu zum Ausdruck bringen, welche Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät und Eure kaiserliche und königliche Hoheit seit jeher dem jüngsten Kleinode in der Allerhöchsten Krone, unserem lieben Vaterlande Bosnien und der Hercegovina und deren Hauptstadt Sarajevo, bezeigt haben.

Die segneten Früchte dieser Allerhöchsten Gnade und väterlichen Fürsorge Seiner Majestät und Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit in unserer lieben, der Obhut der Landesverwaltung anvertrauten Heimat können Eure Hoheiten als Werke und Erfolge des unermüdbaren Bemühens um das Aufblühen und den Fortschritt unseres Vaterlandes und der Landeshauptstadt Sarajevo und um deren Ausgestaltung mit allen kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen und Errungenschaften erblicken, die dem allgemeinen Wohle dienen und unserer geliebten und glorreichen Monarchie zur Zierde gereichen.

Die ganze Bürgerschaft der Landeshauptstadt Sarajevo ist glückselig und begrüßt mit der größten Begeisterung Eurer Hoheiten höchsten Besuch mit dem herzlichsten Willkommgruß in der tiefsten Überzeugung, daß der Aufenthalt in unserer geliebten Stadt Sarajevo Eurer Hoheiten gnädigste Huld für unseren Fortschritt und für unser Wohl noch erhöhen und uns noch mehr zur tiefsten Dankbarkeit und Loyalität verpflichten wird, die unsere dankbaren Herzen unwandelbar erfüllen und stets wachen soll.

In dieser Begeisterung rufen unsere Herzen Euren Hoheiten zu: Willkommen! Hoch leben unsere geliebten und durchlauchtigsten Gäste: Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Thron-

folger Franz Ferdinand und Ihre Hoheit Herzogin Sophie!

Gott erhalte Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät unseren allergnädigsten Herrn, Kaiser und König Franz Joseph I.!

Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte:

„Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König entgegen und danke Ihnen, Herr Bürgermeister, herzlich erfreut für die mir und meiner Gemahlin seitens der Bevölkerung bereiteten jubelnden Ovationen, um so mehr, als ich darin auch den Ausdruck der Freude über das Mißgelingen des Attentats erblicke.

Zu meiner aufrichtigen Genugtuung war es mir gegönnt, mich während des kurzen Aufenthaltes in Ihrer Mitte persönlich von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes zu überzeugen, an dessen Aufblühen ich jederzeit den regsten Anteil genommen habe.

(In serbo-kroatischer Sprache fortsetzend:) Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Landeshauptstadt meinen herzlichsten Gruß zu entbieten, und versichere Sie meiner unwandelbaren Huld und Gewogenheit.“

Der Herr Erzherzog und die Frau Herzogin waren ein wenig erregt, aber sonst in fröhlichster Stimmung und streichelten liebevoll das Töchterchen des Landtagsdirektors Hilmi Beg Kapetanović, das der Frau Herzogin einen Rosenstrauß überreicht hatte. Nachdem die hohen Herrschaften den Säulenhof des Rathauses besichtigt hatten, traten sie die Weiterfahrt zum Museum an, auf welcher der ruchlose Anschlag erfolgte, dessen Opfer sie wurden.

Landeschef J. M. Potiorek, der sich in dem erzherzoglichen Automobil befand, blieb unverletzt.

* * *

Vom Allerhöchsten Hoflager in Bad Ischl.**Bad Ischl, 28. Juni.**

Se. Majestät der Kaiser gab sofort, nachdem Allerhöchstihm die Meldung vom Hinscheiden Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Sophie von Hohenberg erstattet worden war, Befehl, daß die Dispositionen zur Rückreise nach Schönbrunn getroffen werden. Se. Majestät der Kaiser zog Allerhöchstlich sofort in Seine Appartements zurück.

Bad Ischl, 28. Juni.

Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute nachmittags trotz der tiefen Bewegung, in welcher sich Allerhöchstder selbe infolge der Trauerbotschaft befand, bis gegen 7 Uhr Abends und empfing auch verschiedene Persönlichkeiten der Militär- und Kabinettskanzlei zum Vortrag. Trotz der seelischen Erschütterung läßt das Befinden Sr. Majestät nichts zu wünschen übrig.

Die Nachricht von der bevorstehenden Rückreise Sr. Majestät nach Wien wurde von der heimischen Bevölkerung und den Kurgästen mit tiefster Anteilnahme für den Monarchen aufgenommen. Bis spät Abends umstanden Hunderte von Menschen den Eingang zum Park der kaiserlichen Villa und besprachen in größter Erregung den schweren Schicksalsschlag, der Se. Majestät und das gesamte Kaiserhaus getroffen hat.

Morgen um 10¹/₂ Uhr Vormittags findet eine feierliche Trauerfeier der Gemeindevertretung statt.

Bad Ischl, 28. Juni.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Wien ist für morgen, Montag, 6 Uhr früh festgesetzt worden.

Bad Ischl, 28. Juni.

Herrzog Ernst August von Cumberland traf heute nachmittags in Begleitung seines Dienstkammerers im Automobil aus Gmunden hier ein und stattete um 5 Uhr Nachmittags Sr. Majestät dem Kaiser eine Kondolenzvisite ab.

Bad Ischl, 28. Juni.

Die Nachricht vom Ableben des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und der Frau Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Bestürzung hervorgerufen und die tiefste

Anteilnahme für Se. Majestät den Kaiser erweckt. Sämtliche Vergnügungs-Veranstaltungen und Theatervorstellungen wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauernachricht abgesetzt.

Die Trauer in den Kronländern.**Graz, 28. Juni.**

Die durch Extra-Ausgaben der Blätter verbreitete Nachricht von dem ruchlosen Attentat in Sarajevo hat hier Entsetzen und Empörung gegen den Attentäter ausgelöst. In den Straßen bildeten sich Gruppen von Menschen, die tief ergriffen und bestürzt das Attentat besprachen. Die Konzerte in den verschiedenen Gasthäusern wurden nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft sofort abgebrochen. In Samitz bei Ehrenhausen, woselbst morgen in Gegenwart Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator die Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die heldenmütige Haltung der Batterie Nr. 7 des 8. Feldartillerie-Regiments im Jahre 1866 bei Chlum hätte stattfinden sollen, wurde die Vorfeier sofort nach dem Eintreffen der Hiobsbotschaft abgebrochen.

Klagenfurt, 28. Juni.

Die Nachricht von dem Attentat auf Ihre Hoheiten den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin hat in der Stadt Klagenfurt die größte Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Die Meldung wurde während eines Feuerwehreffestes bekannt, das anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der städtischen Feuerwehr auf dem Hauptplatz stattfand. Sämtliche Feierlichkeiten wurden sofort eingestellt. Die Fahnen, die aus Anlaß des Festes gehißt worden waren, wurden auf Weisung des Bürgermeisters der Landeshauptstadt sofort eingezogen. In Pörschach wurde die erste Produktion der Kurkapelle sogleich nach Einlangen der Trauernachricht abgebrochen. Überall herrscht größte Bestürzung und tiefste Teilnahme an dem schweren Schicksal, der das Allerhöchste Kaiserhaus und die Monarchie betroffen hat. Bürgermeister Dr. R. von Metnitz hat namens der Landeshauptstadt folgendes Telegramm an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät gerichtet:

„Die Bevölkerung der Landeshauptstadt Klagenfurt ist infolge des schweren Schicksalsschlages, der Se. Majestät unseren heißgeliebten Kaiser, Sein Haus und ganz Österreich betroffen, schwer erschüttert und bestürzt. Namens der Landeshauptstadt bitte ich, den Gefühlen tiefsten Schmerzes und treuester Anhänglichkeit an die erhabene Person Sr. Majestät Ausdruck verleihen zu dürfen.“

Prag, 28. Juni.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich um 3 Uhr Nachmittags in Prag und rief unter der Bevölkerung die größte Bestürzung hervor. Im Böhmischen Nationaltheater und im Weinberger Stadttheater wurde das Publikum während der Vorstellung von der Bühne aus von dem tragischen Ereignisse verständigt und verließ tieferschüttert die Theater. Die Abendvorstellungen in den beiden genannten Theatern sowie im Neuen Deutschen Theater und im königlich Deutschen Landestheater wurden abgesetzt. Zahlreiche Nachmittagskonzerte wurden sofort abgebrochen. Ein Teil der hiesigen Blätter veranstaltete Extra-Ausgaben.

Prag, 28. Juni.

In den Abendstunden, als der größte Teil des Publikums von den Spaziergängen in der Umgebung heimkehrte, sammelten sich in den Gassen, namentlich vor den Redaktionen der Blätter, die Extra-Ausgaben erscheinen ließen, und vor den Geschäftsläden, welche die Sonderausgaben der Blätter affiziert hatten, dichte Menschenmengen an, die in aufrichtigster Trauer und Ergriffenheit die furchtbare Nachricht besprachen.

Auch die Vorstadttheater haben die Abendvorstellungen abgesetzt. Von zahlreichen öffentlichen und Privatgebäuden wehen bereits Trauerfahnen.

Prag, 28. Juni.

Der Bürgermeister von Prag Dr. Groß hat an die Allerhöchste Kabinettskanzlei folgendes Telegramm abgeschickt:

„Die gesamte Bevölkerung der königlichen Hauptstadt Prag und die ganze böhmische Nation sind niedergeschmettert durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, welches soeben heute Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König und das ganze Allerhöchste Herrscherhaus durch das traurige Hinscheiden Sr. k. und k. Hoheit des

durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs - Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner erlauchten Gemahlin betroffen hat, und ich gestatte mir namens der Stadtvertretung und der gesamten Bevölkerung des königlichen Prag, an den Stufen des Allerhöchsten Thrones die innigste, ergebenste Kundgebung des tiefsten Beileids niederzulegen. Möge in diesem schweren Augenblicke der Allmächtige stärken, beschützen und beschirmen Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät. Bürgermeister Dr. Karl Groš."

An das Obersthofmeisteramt Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand in Sidzce wurde folgendes Telegramm abgeschickt: „Namens der Vertretung und der gesamten Bevölkerung der königlichen Hauptstadt Prag erlaube ich mir, das tiefste Beileid und die ergebenste Teilnahme an dem tragischen Ende des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolgers und seiner erlauchten Frau Gemahlin zum Ausdruck zu bringen, worüber in unsäglichem Leid alle treuen Nationen unserer Monarchie trauern. Bürgermeister Dr. Groš.“

Prag, 28. Juni.

Das Stadtverordnete-Kollegium wurde für Dienstag Vormittags zu einer außerordentlichen Trauer Sitzung einberufen.

Das Rathaus wurde mit Trauerfahnen beflaggt.

Prag, 28. Juni.

Auch in den späteren Abendstunden dauern die Ansammlungen der Bevölkerung vor den Redaktionen an. Das Publikum wartet gespannt auf die mit den weiteren Details über das Attentat erscheinenden Sonderausgaben.

Die im Freilichttheater in Pilsen unter Leitung Oskar Rebbals veranstaltete Aufführung seiner Operette „Polen-Blut“, der auch zahlreiche Gäste aus Wien beigewohnt hatten, wurde sofort bei dem Einlangen der Trauerbotschaft aus Sarajevo abgebrochen.

Brünn, 28. Juni.

Die erschütternde Trauerbotschaft von dem plötzlichen Ableben des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin traf in Brünn um 4 Uhr Nachmittags ein. Sie wurde unverzüglich den Veranstaltern der für diese Tage in Brünn geplanten Festlichkeiten mitgeteilt, die sofort sich entschlossen haben, alle festlichen Veranstaltungen abzusagen. Sofort nach dem Bekanntwerden der Trauernachricht auf dem Schießstande des bereits eröffneten Landeschießens und auf dem Festplatze des Schauturnens der Sokol-Vereine, zu den sich über 60.000 Personen eingefunden hatten, wurden beide Veranstaltungen abgebrochen.

Die deutschen Studenten haben gleichfalls ihren Festkommerz und die für morgen anberaumten Festlichkeiten unverzüglich abgesagt.

Der größte Teil der auswärtigen Teilnehmer am Sokol-Feste verläßt im Verlaufe der Abend- und Nachtstunden die Stadt.

Die Trauerbotschaft, die in einer Separatausgabe der amtlichen „Brünnener Zeitung“ publiziert wurde, rief überall in der Stadt unbeschreibliche Trauer und Bestürzung hervor.

Brünn, 28. Juni.

Das 13. mährische Landeschießen, das heute vom Statthalter in Mähren Dr. Freiherrn von Bleyleben feierlich eröffnet wurde, sowie die deutschen und czechischen Festlichkeiten wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft abgesagt. Die Teilnehmer werden im Laufe der Abend- und Nachtstunden Brünn verlassen.

Brünn, 28. Juni.

Die festliche Ausschmückung der Häuser wurde entfernt und Trauerfahnen gehißt. Die hiesigen deutschen und böhmischen Blätter veranstalteten Extra-Ausgaben.

Nach Abbruch des Festturnens der Sokolisten erschien beim Statthalter Dr. Freiherrn von Bleyleben der Obmann der Brünnener Sokolisten Dr. Peregrin Fisa, um den Gefühlen der tiefinnersten Teilnahme der Sokolisten anlässlich des schrecklichen Attentats Ausdruck zu geben und die Absage aller Festlichkeiten der Sokolisten anzuzeigen. Zu dem gleichen Zweck erschien beim Statthalter eine Abordnung der deutschen Studentenschaft.

Troppau, 28. Juni.

Die Nachricht von dem Attentat in Sarajevo wurde hier durch eine Extra-Ausgabe der amtlichen „Troppauer Zeitung“ um 4 1/2 Uhr Nachmittags bekannt. Das für heute festgesetzte schlesische Sängerbundfest wurde abgefragt.

Lemberg, 28. Juni.

Infolge der Sarajevoer Schreckensnachricht wurden der für heute anlässlich des polnischen Advokatenfestes angekündigte Raut im Rathause und die Vorstellung im Stadttheater abgesagt.

Zara, 28. Juni.

Die Nachricht von dem ruchlosen Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand rief in der Landeshauptstadt Zara und in allen anderen Orten Dalmatiens die größte Trauer und Entrüstung hervor. Die Bevölkerung nimmt an dem schweren Unglück, welches das ganze Reich betroffen hat, den innigsten Anteil und bringt die Gefühle ihrer Trauer allenthalben in pietätvollster Weise zum Ausdruck. Der Landes-Ausschuß ist für morgen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Die Gemeindevorstellungen von Zara und Spalato haben an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers Beileidstelegramme abgesendet.

Metkovic, 28. Juni.

Unter der Bevölkerung des Narenta-Gebietes von Metkovic, die dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand vor wenigen Tagen bei seiner Reise nach Bosnien unter dem größten Jubel patriotische Empfänge bereitet hatte und welche für die morgen geplant gewesene Rückfahrt des Herrn Erzherzogs und höchstseiner Gemahlin großartige Veranstaltungen zu neuerlichen Loyalitäts-Kundgebungen traf, rief die Nachricht über die ruchlose Tat überall die tiefste Trauer und Entrüstung hervor. Alle Dekorationen, Festgirlanden und Flaggen schmuck wurden sofort entfernt und durch Trauerfahnen ersetzt.

Die Trauer in Ungarn.

Budapest, 28. Juni. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Gegen Mittag verbreiteten sich die ersten Gerüchte von dem Attentat in Sarajevo. Diese Gerüchte wurden indessen skeptisch aufgenommen; niemand wollte der furchtbaren Nachricht Glauben schenken. Als die Meldungen in immer positiverer Form auftraten, war der Eindruck ein furchtbarer. Bald darauf erschienen auch die ersten Extrablätter mit der Hiobsbotschaft, die sich dann wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt und deren Umgebung verbreitete. Die an Sonntagen gewöhnlich menschenleeren Straßen füllten sich rasch mit zahlreichem Publikum, das seinem Abscheu und seiner tiefsten Entrüstung Ausdruck gab. Bald kamen auch zahlreiche telephonische und telegraphische Anfragen aus zahlreichen Städten der Provinz, wohin gleichfalls die Gerüchte gedrungen waren. Die Trauer ist allgemein und außerordentlich groß. Tiefen Eindruck macht insbesondere die Todesverachtung, mit der der Herr Erzherzog und seine Gemahlin trotz des ersten Attentats die Rundfahrt fortsetzten.

Budapest, 28. Juni. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Die morgige außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes schreibt im nichtamtlichen Teile;

Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist Sonntag Vormittags in Sarajevo einem ruchlosen Attentate zum Opfer gefallen. In Ausübung seines edlen Berufes als Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht wurde er von der Kugel des Attentäters getroffen. Trauer erfüllt die ganze ungarische Nation und ihren Allerhöchsten Herrscher, der in Seinem vielgeprüften Leben durch einen neuen Schicksalsschlag infolge dieser furchtbaren Katastrophe getroffen wurde, welche ihm den dem Thron nächststehenden Erben geraubt hat. In Herrn Erzherzog Franz Ferdinand betrauert Ungarn einen der stärksten Förderer der Interessen der Monarchie, der seinen ganzen Ehrgeiz und seine mächtige Arbeitskraft der Vermehrung des Gedeihens und der Macht der Monarchie widmete. Im öffentlichen Leben ein Musterbild männlicher Pflichterfüllung, war das Familienleben des Herrn Erzherzogs ein leuchtendes Beispiel des reinsten und idealsten Familienglücks. Seine treue Gemahlin stand ihm bis zum letzten Augenblicke zur Seite und ist gleichzeitig mit ihm ein Opfer des verabscheuungswürdigen Attentats geworden. Die ungarische Nation steht mit schmerzfüllter Trauer an der Bahre ihres Thronfolgers. Sie beweint ihn, der mit so edler Ambition sich für seinen erhabenen Beruf vorbereitete, und wendet sich mit kindlicher Anteil-

nahme ihrem Herrscher zu, Dessen tiefen Schmerz sie durch ihre Liebe zu lindern trachtet.

Budapest, 28. Juni. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Ministerpräsident Graf Tisza, der in Beszt weilte, hat seinen Aufenthalt unterbrochen und wird morgen früh in Budapest eintreffen.

Die beiden Häuser des Reichstages werden Dienstag eine Sitzung abhalten, die ausschließlich der Trauerkundgebung für Sr. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin gewidmet sein wird.

Sektionschef Géza Daruváry, der einen kurzen Urlaub in Budapest verbringen wollte, ist auf die Nachricht von dem Attentat gegen Sr. k. und k. Hoheit und dessen Gemahlin im Automobil sofort nach Wien abgereist.

Agram, 28. Juni. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Banusz Dr. Baron Serlecz sandte in seinem und im Namen der kroatischen Landesregierung Kondolenztelegramme an Sr. Majestät und an die Mitglieder des Kaiserhauses und richtete an alle Obergepanne einen Zirkularerlaß, in welchem er die Hisung von Trauerfahnen und die Untersagung aller Lustbarkeiten anordnete. Eine gleiche Verordnung traf auch der Bürgermeister der Landeshauptstadt. Die Trikoloren, die anlässlich der Anwesenheit der Fiumaner Kroaten gehißt worden waren, machten im Laufe der ersten Nachmittagsstunden Trauerflaggen Platz. Alle Unterhaltungen, die bereits begonnen hatten, wurden abgebrochen und andere abgesagt, so auch die Feier, welche der serbische Sokol-Verein aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht am Amselfelde veranstaltete.

Gegen 7 Uhr zogen Universitäts-Hörer mit einer in Trauerflor gehüllten nationalen Trikolore an der Spitze unter Slava-Rufen auf den Herrn Erzherzog durch die Stadt. Den Studenten schloß sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an.

Agram, 28. Juni. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Heute sind 300 Kroaten aus Fiume und dem Küstenlande hier eingetroffen. Sie wurden vom Bürgermeister Hofjac und dem Empfangs-Komitee begrüßt. Die Gäste zogen in einem langen Zug durch die Stadt, wobei patriotische Lieder gesungen wurden. Mittlerweile traf die Nachricht von dem Attentat ein, worauf alle Veranstaltungen abgesagt wurden.

Die Übermittlung der Trauernachricht an Kaiser Wilhelm.

Kiel, 28. Juni.

Kaiser Wilhelm ist nach Erhalt der Nachricht von dem Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin mit seiner Yacht „Meteor“ in den Kieler Hafen zurückgekehrt und an Bord der „Hohenzollern“ gegangen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe haben Halbmast gesetzt.

Kiel, 28. Juni.

Die erste Nachricht von dem Unglücke traf vom deutschen Konsul in Sarajevo auf der „Hohenzollern“ ein. Der Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller begab sich sofort auf dem Verkehrsboote „Gulda“ in See und rief dem Kaiser, der sich auf dem „Meteor“ befand, die Nachricht auf die Yacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, obwohl der „Meteor“ einen Vorsprung von über 15 Minuten hatte. Die anderen Yachten sind diesem Beispiele gefolgt.

Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß die Kriegsschiffe sofort die Flagge Halbtop setzen und die österreichisch-ungarische Kriegsflagge im Großmast gleichfalls Halbtop hisse, da Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte war. Die englischen Kriegsschiffe sind diesem Beispiele gefolgt, ebenso die Yachten.

Kaiser Wilhelm hat Kaiser Franz Joseph schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt.

Kaiserin Auguste Viktoria ist soeben aus Grünholz hier eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser und die Kaiserin reisen morgen früh um 8 Uhr 50 Minuten nach Wildpark ab, wo die Ankunft um 3 Uhr Nachmittags erfolgen wird.

Die Regatten erleiden keine Unterbrechung, doch dürften die Festlichkeiten erhebliche Einschränkungen erleiden.

Die Teilnahme des Auslandes.

München, 28. Juni.

Als König Ludwig, der anlässlich der Jahrhundertfeier in Würzburg weilte, die Nachricht über das Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand erhielt, sagte er sofort die Teilnahme an den weiteren Festlichkeiten sowie die für morgen angelegten Besuche der Städte Schweinfurt, Kitzingen und Ansbach ab. Der König und die Königin sprachen Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph telegraphisch ihre Teilnahme aus.

Paris, 28. Juni.

Präsident Poincaré hat gleich nach Empfang der Nachricht über den Anschlag auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Rom, 28. Juni.

König Viktor Emanuel sendete an Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph eine Depesche, worin er seinem tiefsten Beileid Ausdruck verleiht.

Auch der Heilige Vater sendete an Se. Majestät ein tiefempfundenes Beileidstelegramm.

Kardinal Staatssekretär Merry del Val richtete an Se. Majestät und an den Minister des Äußern Grafen Berchtold Kondolenzdepeschen.

Rom, 28. Juni.

Der Heilige Vater hat den Empfang, welcher morgen anlässlich des Peter- und Paul-Feiertages im St. Damasius-Hofe stattfinden sollte und wozu 10.000 Einladungen ergangen waren, abgesagt.

Berlin, 28. Juni.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachrichten über das Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin erschien Reichskanzler von Bethmann Hollweg in der österreichisch-ungarischen Botschaft und drückte dem Botschafter Grafen von Szöghény-Mariich sein tiefstes Beileid aus. Auch sämtliche in Berlin anwesenden Vertreter der fremden Mächte stellten dem Botschafter Kondolenzbesuche ab. Andere Beileidskundgebungen aus allen Kreisen der Gesellschaft laufen auf der Botschaft ununterbrochen ein, wo eine Liste aufgelegt wurde, die sich in kürzester Zeit mit zahlreichen Unterschriften bedeckte. Die Redaktionen der hiesigen Blätter wurden ununterbrochen um telephonische Bekanntheit weiterer Details gebeten.

Berlin, 28. Juni.

Die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin wurde nachmittags durch Extrablätter bekannt. Vielfach sah man Gruppen beisammenstehen und das Ereignis erregt besprechen.

Paris, 28. Juni.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szécsen, der heute dem Rennen in Longchamps beiwohnte, verließ, als die Nachricht von der Ermordung des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand bekannt wurde, die Tribüne.

Paris, 28. Juni.

Die durch Extra-Ausgaben der Blätter verbreitete Nachricht von dem Attentat in Sarajevo rief hier überall große Erschütterung hervor, die auch in den Erörterungen der Presse zum Ausdruck gelangt. Zahlreiche Persönlichkeiten sprachen dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szécsen ihre schmerzliche Teilnahme aus, darunter der Herzog von Vendôme, der ehemalige französische Botschafter in Wien Crozier und der serbische Gesandte Besnitich.

Hamburg, 28. Juni.

Die Nachricht von der Ermordung des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstdeffener Gemahlin wurde während des heutigen Derbys bekannt und rief tiefen Eindruck hervor. Die Musikkapelle der Wandsecker Husaren stellte sofort ihr Spiel ein.

London, 28. Juni.

Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin verbreitete sich in London mit großer Geschwindigkeit. Sie hat überall größte Bestürzung hervorgerufen. Der König, der sofort von dem entsetzlichen Unglücke verständigt wurde, ließ unverzüglich auf der Botschaft Erkundigungen einziehen. Nach Eintreffen der authentischen Nachricht aus Wien wurde die Flagge der k. und k. Botschaft auf Halbmast gehißt.

Rom, 28. Juni.

Die erschütternde Kunde von dem tragischen Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg rief in allen Kreisen der Bevölkerung tiefste und schmerzlichste Bewegung hervor.

Minister des Äußern Marchese di San Giuliano sandte dem Minister des Äußern Grafen Berchtold ein Telegramm, worin er seiner und der italienischen Regierung innige Anteilnahme anlässlich des Attentats, dem Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin zum Opfer gefallen sind, Ausdruck gibt.

Rom, 28. Juni.

Die gesamte Gesellschaft Roms erschien auf den beiden österreichisch-ungarischen Botschaften, um ihr Beileid auszudrücken und sich in die aufgelegten Listen einzutragen.

Minister des Äußern Marchese di San Giuliano begab sich zum österreichisch-ungarischen Botschafter am Quirinal von Mery, um ihm sein Beileid auszudrücken.

Rom, 28. Juni.

Sofort als die Nachricht über die verabscheuungswürdige Ermordung des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand bekannt wurde, wurden auf den Gebäuden des Senats, der Kammer und aller Ministerien Trauerfahnen gehißt.

Rom, 28. Juni.

Die Blätter veranstalteten Extra-Ausgaben mit der Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, in welchen auch die Bilder des Erzherzogs und der Herzogin sowie Lebensbeschreibungen des Erzherzogs veröffentlicht werden. Die Blätter heben die hohen Eigenschaften des Erzherzogs rühmend hervor.

Rom, 28. Juni.

Der „Giornale d'Italia“ schreibt: In diesem Augenblicke, wo plötzlich ein so schwerer Trauerfall den alten treuen Verbündeten unseres Königs, den verehrungswürdigen Kaiser und König Franz Joseph, die kaiserliche Familie und die Völker der verbündeten Monarchie getroffen hat, glauben wir im Namen des gesamten italienischen Volkes zu sprechen, wenn wir der tiefen Teilnahme an dem schweren Verluste Ausdruck geben, den das verbündete Reich mit dem allzu frühen gewaltsamen Tode seines Thronfolgers zu beklagen hat. In dieser tragischen Stunde neigen wir uns mit Ehrerbietung und voller Sympathie vor dem großen Unglücke, das neuerlich auf das Haupt des weisen Kaisers fällt.

Das Blatt schreibt weiter: Die Nachricht hat unter den Deputierten, die sich in den Couloirs der Kammer befanden, tiefe Bewegung hervorgerufen. Bei allen kam das Gefühl der Bestürzung und des aufrichtigen Schmerzes ob des schweren Trauerfalles, der die verbündete und befreundete Nation betroffen hat, zum lebhaften Ausdruck.

Der „Osservatore Romano“ gibt in Besprechung des Attentats dem tiefen Abscheu über das Verbrechen und dem großen Schmerze über das unerwartete Hinscheiden des weisen, erleuchteten und frommen Prinzen Ausdruck. Das Blatt brandmarkt die so verabscheuungswürdigen Handlungen, die eine Schmach für die Humanität, die Kultur und die Zivilisation sind, und bringt seine aufrichtige Sympathie für das Haus Habsburg und speziell für den Monarchen zum Ausdruck.

Die radikale „Vita“ schreibt: Das entsetzliche Unglück, das die verbündete Nation betrifft und den Herrscher der Nachbarmonarchie betrübt, kann bei uns nur ein Echo der Solidarität finden.

Bukarest, 28. Juni.

Die Nachricht von dem Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin, welche hier in den frühen Abendstunden durch Extra-Ausgaben der Blätter bekannt wurde, erregte in der Bevölkerung große Entrüstung. Des Sonntags wegen waren die Hauptstraßen der Stadt von einer Menschenmenge dicht gefüllt, die vom Pferde- und Wagenrennen zurückkam, welchem heute auch König Karl und der Thronfolger beiwohnt hatten, so daß sich die Nachricht in kurzer Zeit in der ganzen Stadt verbreitete. Bis in die späten Nachtstunden erschienen mehrmals Sonderausgaben der hiesigen Blätter, welche Einzelheiten über das Attentat veröffentlichten und den Eindruck schilderten, den die Nachricht in Wien und Budapest gemacht hatte.

Der Führer der konservativen Demokraten äußerte sich über das Attentat folgendermaßen: „Ich betrachte das Attentat als großes Unglück nicht nur für den Kaiser und König Franz Joseph, sondern für

die ganze Monarchie, denn Erzherzog Franz Ferdinand war voll guten Willens gegenüber allen Nationen der Monarchie. Wir können als Menschen und als Rumänen den Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin nur tief bedauern.“

„Univerfal“ erinnert an den vor einigen Jahren erfolgten Besuch des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, des Freundes der Rumänen, in Sinaia, wobei er eine siebenbürgisch-rumänische Abordnung empfing, mit der er sich leutselig über die Wünsche der Rumänen in Ungarn unterhielt. Als der Herr Erzherzog, fährt das Blatt fort, einmal den Wandern im Banat beiwohnte, lobte er das stamm vorübermarschierende rumänische Regiment mit dem Zurufe: „Das sind meine braven Rumänen!“

Belgrad, 28. Juni.

Die Nachricht von dem Attentat, dem der Herr Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind, verbreitete sich in der Stadt in den Nachmittagsstunden durch Extra-Ausgaben der Blätter und rief überall einen konsternierenden Eindruck hervor. Die gehobene Stimmung, in der das Publikum infolge der Feier des Gedenktages der Schlacht am Kosovo-Feld in den Hauptstraßen der Stadt promenierte, wich, als die Nachricht, der anfangs kein Glauben beigemessen wurde, ihre offizielle Bestätigung erfuhr, überall der Bestürzung über das gräßliche Schicksal des Thronfolgers und seiner Gemahlin. Allgemein wendet sich die innigste Teilnahme Sr. Majestät dem Kaiser und König zu, der, kaum von einer langwierigen Krankheit genesen, durch den grauenhaften Schicksalschlag schwer getroffen wurde. Die Nachricht vom Attentat wurde sofort dem Kronprinzen und dem Finanzminister Patschu mitgeteilt. Ministerpräsident Paschitsch hatte sich vor Einlangen der Nachricht um 3 Uhr nachmittags nach Prishtina begeben, dürfte jedoch im Laufe der Nacht nach Belgrad zurückkehren.

Die Schreckensnachricht in Wien.

In der Stadt hatte sich die Nachricht von der schaudererregenden Untat von Mund zu Mund blitzschnell verbreitet. Es waren zwar durchwegs unsichere Gerüchte, niemand wußte etwas Bestimmtes zu sagen, doch wollten diese Gerüchte nicht verstummen, und je mehr sie Verbreitung fanden, desto größer wurde in der Bevölkerung die Trauer über das furchtbare Unglück und die Erregung über die verabscheuungswürdige Tat. Die öffentlichen Stellen und die Zeitungsredaktionen wurden mit telephonischen Anfragen bestürmt, in den Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen bildete die Schreckensnachricht sehr bald das ausschließliche Gespräch, hier und in den Straßen sah man Gruppen einander fremder Menschen, welche die Unglückskunde überaus erregt diskutierten. Als gegen 5 Uhr nachmittags auf allen städtischen und zahlreichen anderen öffentlichen Gebäuden Trauerfahnen gehißt wurden, blieb auch für die Ungläubigsten kein Zweifel mehr an der Wahrheit der Trauerbotschaft.

Als sich die Schreckenskunde auch in der Warenmuster-Ausstellung in den Gartenbaujulen verbreitete, trat, nachdem eine offizielle Bestätigung eingeholt worden war, das Präsidium sofort zu einer Sitzung zusammen und beschloß, das Merkur-Festspiel, welches heute abend im Konzerthause im Rahmen der Festveranstaltungen anlässlich des Internationalen Kaufmannstages stattfinden sollte, abzusagen und die morgigen Beratungen des Internationalen Kaufmannstages mit einer Trauerkundgebung zu eröffnen.

Wiewohl die entsetzliche Nachricht schon um Mittag in Wien bekannt war, drang sie erst in späterer Nachmittagsstunde in weite Kreise. Der schöne Tag hatte die Millionenstadt so ziemlich verödet. Anfänglich wurden die ersten Nachrichten überhaupt nicht geglaubt. Auf dem Flugfelde, am Trabrennplatz war die Nachricht rasch bekannt geworden, und als an beiden Orten die Militärmusiken ihr Spiel einstellten, mußte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß unser Vaterland schweres Unglück betroffen habe.

Eines der ersten Gebäude, welches durch Trauerschmuck den Gerüchten eine leider unbefreitbare Bestätigung gab, war das Rathaus, auf dessen Türmen bald nach 4 Uhr Trauerfahnen erschienen. Die Akademie der Wissenschaften gab durch eine Trauerfahne der Teilnahme über den Verlust ihres hohen Protektors Ausdruck.

Auf den Straßen zeigte sich dann bald das typische Bild so trauriger Anlässe: Die Blätter warfen um diese Zeit die ersten Depeschen in Extra-Ausgaben in die Menge. Allerorten bildeten sich bald Gruppen, allerorten zeigte sich eine tiefe, lähmende Teilnahme, die das Unabwendbare zunächst als etwas Unfaßbares aufnahm.

Über Verfügung des Obersthofmeisteramtes wurden sofort alle Musiken im Prater, Augarten und Volksgarten eingestellt, ferner wurde die Vorstellung im Hofburgtheater abgesagt.

*

In sämtlichen Wiener Theatern wurden die Vorstellungen heute abgesagt.

*

Auf dem Flugfelde in Aspern, wo sich heute anlässlich des vorletzten Tages des Internationalen Flugmeetings ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte, waren bald nach Beginn der Konkurrenzen in den Kreisen der anwesenden Aus-

schußmitglieder des Aeroclubs und der Flugfeld-Gesellschaft unbestimmte und unkontrollierbare Gerüchte über ein Unglück umhergeschwirrt, welches den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Reise betreffen habe. Diese Gerüchte waren durch eine nach dem Flugfeld abgegebene interurbane Meldung verursacht worden, die aber in ihrem Wortlaute nicht genau verstanden werden konnte. Immerhin wurde Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Albrecht, der sich in Begleitung des Kammervorstehers Grafen zur Lippe-Weißfeld auf dem Flugfeld eingefunden hatte, in vorsichtiger und schonender Weise auf eine zu gewärtigende traurige Nachricht vorbereitet. Tatsächlich langte gegen 3³/₄ Uhr Nachmittags die offizielle Bestätigung der furchtbaren Unglücksbotschaft auf dem Flugfeld ein, und ein Vorstandsmitglied wurde mit der Aufgabe betraut, diese Se. k. und k. Hoheit zur Kenntnis zu bringen. Tieferschüttert und fassungslos äußerte der durchlauchtigste Herr Erzherzog den Wunsch, es möge beim Obersthofmeisteramt Se. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich angefragt

werden, ob der Herr Erzherzog augenblicklich in Wien weile. Auf die Meldung, daß das Eintreffen Se. k. und k. Hoheit in Wien um 6 Uhr Nachmittags erwartet werde, verließ Herr Erzherzog Karl Albrecht das Flugfeld und begab sich in Begleitung seines Kammervorstehers direkt in das Palais des Herrn Erzherzogs Friedrich. Unmittelbar darauf traten das Präsidium des Aeroclubs und der Flugfeld-Gesellschaft zu einer Beratung über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen zusammen. Da die Befürchtung geäußert wurde, daß durch ein plötzliches Absagen der weiteren Flüge eine Panik hervorgerufen werden könnte, entschlossen sich die Veranstalter schweren Herzens, diese fortzusetzen. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln verdrängte sich aber die Trauerkunde sehr bald im Zuschauerraume, man sah überall bestürzte Gesichter, die Anwesenden tauschten erregt ihre Meinungen aus, und früher als sonst leerte sich das Flugfeld, so daß namentlich im reservierten Raume die Besucherzahl nach 6 Uhr Abends nur mehr eine sehr spärliche war.

